

Liebe Leserin, lieber Leser,

am 2. Sonntag nach dem Christfest steht die einzige Geschichte aus der Kindheit von Jesus im Vordergrund. Als Vater von sechs Kindern hätte ich, als meine Kinder aufwuchsen, so gerne viel mehr über diese Zeit gewusst und vielleicht hätte ich dann manche Fehler vermeiden können. Denn auch Maria und Josef waren als Eltern von Jesus und seinen Geschwistern gefordert.

Wie geht das, als Kind der Gottessohn zu sein, Gott und Mensch zugleich? Vollkommen ohne Sünde, aber doch ein Kind, das erzogen werden muss, dem Grenzen aufgezeigt werden müssen, das auch einmal unvernünftig und trotzig reagiert? An Weihnachten verkündigen wir jedes Jahr, dass Gott Mensch wurde in einem Baby, in Windeln gewickelt – wahrer Gott und wahrer Mensch. Dass das beim Kind in der Krippe so ist, ist zwar ein unglaubliches Wunder, aber wir haben uns daran gedanklich gewöhnt. Bei einem Baby ist das noch so wunderbar theoretisch.

Aber was „wahrer Gott und wahrer Mensch“ in der beginnenden in Jesu Kinder- und Jugendzeit heißt, haben wir uns auch darüber schon einmal Gedanken gemacht?

Nur eine einzige Geschichte, die deshalb umso wertvoller ist! Eine Geschichte, an der wir erkennen können, dass es die Evangelien ganz ernst mit der Botschaft meinen: Jesus ist der Gottessohn, der ganz Mensch wurde.

Ich freue mich, wenn ihr euch, trotz Pandemie und trotz 3. Lockdown auch mit dieser Geschichte beschäftigt.

Gott befohlen,

Lektor Franz Scheuchl (0699 818 377 18)

Predigttext (Lukas 2, 41-52)

Der zwölfjährige Jesus im Tempel

41 Und seine Eltern gingen alle Jahre nach Jerusalem zum Passafest. 42 Und als er zwölf Jahre alt war, gingen sie hinauf nach dem Brauch des Festes. 43 Und als die Tage vorüber waren und sie wieder nach Hause gingen, blieb der Knabe Jesus in Jerusalem, und seine Eltern wussten's nicht. 44 Sie meinten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise weit und suchten ihn unter den Verwandten und Bekannten. 45 Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wieder nach Jerusalem und suchten ihn. 46 Und es begab sich nach drei Tagen, da fanden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, wie er ihnen zuhörte und sie fragte. 47 Und alle, die ihm zuhörten, wunderten sich über seinen Verstand und seine Antworten. 48 Und als sie ihn sahen, entsetzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Kind, warum hast du uns das

getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. 49 Und er sprach zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist? 50 Und sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen sagte. 51 Und er ging mit ihnen hinab und kam nach Nazareth und war ihnen gehorsam. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. 52 Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

Predigt

Gott wurde Mensch! So lautet die Weihnachtsbotschaft, die wir in den vergangenen Tagen in den verschiedensten Predigttexten gehört haben. Gott wurde Mensch, ja er wurde Mensch in einem kleinen Baby, in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend. Nun erfahren wir in unserem heutigen Predigttext, dass Gott nicht nur ein Baby wurde, sondern ein Kind und dann ein Jugendlicher, ja ein Zwölfjähriger, der nach damaliger Tradition bald als erwachsen galt. Gott – ein Jugendlicher – gar nicht so einfach, dieser Gedanke. Alle Jahre wieder feiern wir das Kind in der Krippe und stehen dabei in der Gefahr, in unseren Gedanken stehen zu bleiben, bei dem Sohn Gottes als Baby, und dann erst weiterzudenken – vielleicht beim ersten Auftreten Jesu am See von Galiläa und in Kafarnaum – je nachdem in welchem Evangelium wir lesen.

Gott wurde Mensch! Das gilt für jedes Lebensalter. Die Evangelisten schweigen über die Kindheit von Jesus und seine ersten Jahre als Erwachsener. Unsere Geschichte ist die einzige Ausnahme. Sie lässt uns aber aufhorchen, weil wir durch sie erfahren, dass Jesus in jedem Lebensalter ganz Mensch und ganz Gott zugleich war.

1. Jesus ist ganz Mensch – auch als Zwölfjähriger

Unser Predigttext lässt uns einen kurzen Blick in die Jugend von Jesus werfen und so können wir sehen, dass Jesus wie jedes Kind heranwächst und wie jedes Kind von seinen Eltern erzogen wird.

Jesus wird von seinen Eltern religiös erzogen: Ausdrücklich erwähnt Lukas, dass Joseph und Maria jedes Jahr zum Passafest nach Jerusalem pilgern. Für die Männer war es nach der Tora Pflicht jedes Jahr am Passafest teilzunehmen. Maria ging auch mit. Zur Zeit von Jesus war es üblich, dass auch die Frauen mitzogen. Damals wie heute sind gemeinsam erlebte religiöse Feste wichtiger Teil der religiösen Erziehung. Eingeübtes Glaubensleben ist ganz wichtig für die Glaubenserfahrung, die Jesus als Zwölfjähriger macht. Jesus wurde also in einem religiösen Elternhaus groß.

Wie viel einfacher hätten es unsere Kinder heute, wenn sie auch heute durch ihre Eltern von klein auf mit der Gemeinde in Verbindung sind. Wir haben also gesehen auch Jesus wird von seinen Eltern zum Erwachsenwerden erzogen: Nach damaliger Tradition war ein jüdischer Junge mit 13 Jahren

religionsmündig und für die Erfüllung seiner religiösen Pflichten nun auch selbst verantwortlich. Bevor es also für Jesus zur Pflicht wurde von sich aus zum Passahfest zu kommen, nahm man ihn freiwillig mit er die kommende Verpflichtung schon kennenzulernen.

Jesus wird von seinen Eltern auch zur Selbstständigkeit erzogen: Einen ganzen Tag lang fällt Maria und Josef nicht auf, dass Jesus fehlt. Sie haben also Vertrauen in das Verantwortungsbewusstsein ihres Sohnes, weil sie ihm so viel Freiheit lassen.

Jesus wird von seinen Eltern zur Gemeinschaft hin erzogen: Als sie sein Fehlen entdecken, fragen sie bei Verwandten und Bekannten nach. Jesus ist also kein Einzelgänger, sondern – heute würde man sagen sehr gut vernetzt. Bis heute ist es für Kinder wichtig, wenn sie mit ihren Familien in der Gemeinschaft der christlichen Gemeinde groß werden. Gerade als Esther geboren wurde, gab es bei uns in Goisern noch eine Krabbelstube und so war sie schon als Baby in der Evangelischen Gemeinde mit dabei.

Jesus ist ganz Mensch – nicht nur als Baby in der Krippe, nicht nur als Wanderprediger, sondern auch als Zwölfjähriger an der Schwelle zum Erwachsen werden.

Jesus wurde wirklich ganz Mensch, als Baby und als Zwölfjähriger und als Erwachsener. Es gibt also kein Lebensalter, in dem er uns nicht ganz nahe ist, es gibt damit auch kein Lebensalter, das für eine Beziehung zu Jesus besser oder schlechter geeignet wäre.

Aber auch schon jetzt gilt das Zweite:

2. Jesus ist ganz Gott – auch als Zwölfjähriger

Unsere Geschichte zeigt uns sehr viele Hinweise, dass uns das auch deutlich macht. Ja, ich glaube, Lukas weiß, dass es ganz wichtig ist, uns auch diese Geschichte im Evangelium festzuhalten. Denn es ist für jeden Nachfolger Jesu sehr wichtig, auch schon hier zu erkennen: Jesus ist ganz Gott, seine Beziehung zu seinem himmlischen Vater ist ganz einzigartig.

Auch den gläubigen Israeliten wie Maria und Josef ist die Beziehung zum himmlischen Vater sicher auch wichtig. Aber bei Jesus ist das noch ganz was anderes – denn das ist eine ganz andere Beziehung, wie wir es später auch immer mehr erkennen können.

Wie wir gesehen haben, ist Jesus auch kein Einzelgänger, aber er ist auch keiner wie die anderen Jugendlichen in der Pilgergruppe.

Auch wenn alle anderen zurückkehren, Jesus bleibt. Wenn sein himmlischer Vater ihn zum Bleiben ruft, dann bleibt er.

Für einen Zwölfjährigen Jugendlichen muss die fröhliche Pilgergemeinschaft mit anderen Familien ein sehr schönes Erlebnis gewesen sein. Aber für Jesus, ganz Mensch und ganz Gott, ist es noch viel attraktiver, sich mit geistlichen Fragen zu beschäftigen. So nimmt er in einem der Lehrsäle des Tempels zu Füßen der Rabbiner Platz und beteiligt sich als Lernender an dem Gespräch. Sicher war auch das Passahfest für einen gläubigen Juden ein emotionaler

Höhepunkt. Aber der Glaube vertieft sich durch das Hören und damit auf das Denken. Das Nachdenken über den Vater im Himmel, das Staunen über die Größe und Liebe seines himmlischen Vaters ist wichtiger als alles, was einem Zwölfjährigen sonst noch wichtig sein könnte.

Die Menschen staunen über die Einsicht von Jesus. Wahrscheinlich denken sie, da haben sie ein Wunderkind vor sich? Doch die Einsicht des jugendlichen Jesus liegt in etwas anderem begründet - weil er in einem einzigartigen Verhältnis zu seinem Vater im Himmel lebt. Und genau darum hat er auch einzigartige Einsichten in das Wesen Gottes.

Die Geschichte vom zwölfjährigen Jesus ist auch darum für uns so wichtig, weil diese Geschichte uns das erste Wort aus dem Mund von Jesus überliefert: „Warum habt ihr mich gesucht? Wisst ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist?“ Im ersten Wort aus dem Mund von Jesus geht es um sein Verhältnis zu seinem himmlischen Vater. Und wir, die oft so bei Weihnachten hängen bleiben, wundern uns vielleicht, warum seine Eltern sein Verhalten noch nicht verstehen. Aber, ein wenig haben wir vorigen Sonntag das schon gesehen, als Simeon und Hanna die einzigen waren die sagen konnten: „...meine Augen haben deinen Heiland gesehen, das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zur Erleuchtung der Heiden“.

Maria und Josef können noch nicht verstehen, wer Jesus in Wirklichkeit ist, sonst hätten sie auch gewusst, wo er ist. Immer wieder wird Jesus im Laufe seines Lebens erleben, dass er von Menschen nicht verstanden wird, nicht verstanden werden kann. Jesus muss sich dort aufhalten, wo der Vater ganz nahe ist. Sein Verhältnis zu seinem himmlischen Vater steht über dem Gehorsamsverhältnis zu seinen irdischen Eltern, das gilt auch schon für den zwölfjährigen Jesus.

Leider wird diese Geschichte oft als ein Beispiel für das Aufbegehren eines Jugendlichen gegenüber den Eltern gebraucht. Da ist es so wie bei seinen irdischen Eltern. Diese Geschichte kann nur verstanden werden, wenn man sie mit dem Herzen sehen lernt.

Weil sich Jesus seinem Vater im Himmel unterordnet, kann er sich dann auch wieder seinen Eltern gegenüber unterordnen - *Und er ging mit ihnen hinab und kam nach Nazareth und war ihnen gehorsam.* - Wie alle Gebote steht das auch das vierte Gebot in Beziehung zum ersten Gebot.

Wir können also erkennen - Die Geschichte vom zwölfjährigen Jesus im Tempel lässt uns erkennen, dass Jesus ganz Gott ist.

Auch in diesem Jahr haben wir zu Weihnachten die Botschaft gehört - Gott wurde Mensch. Doch die Botschaft ist zu groß, als dass wir sie mit unserem Verstand erfassen könnten. Das ging schon Maria so. Als Maria ihren Sohn im Tempel sitzen sah, reagierte sie genau wie damals, als sie das Kind in der Krippe sah: Sie - behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Wer Jesus ist, lässt sich nicht mit dem Verstand erfassen – aber im Herzen bewegen.

Im Herzen bewegen – das können auch wir mit der Weihnachtsgeschichte und mit der Geschichte vom zwölfjährigen Jesus tun. Amen.

Gebet

Herr Jesus Christus, wahrer Mensch und wahrer Gott, du bist das Licht der Welt und hast diese dunkle Welt hell gemacht. Dafür danken wir dir. Und wir bitten dich: Lass uns auf dich schauen und auf dich hören. Gib, dass deine Worte unser Herz berühren und dass wir sie in unserem Herzen bewegen, und dann hilf, dass wir glauben und dir vertrauen können. Wir bitten dich für alle Menschen, deren Leben dunkel ist, weil sie unter Krieg und Gewalt leiden: Setze ihrem Leid ein Ende und schenke ihnen Frieden. Wir bitten dich für die Frauen und Männer, die Verantwortung tragen in unserer Kirche und in unserem Land, dass sie auf dich hören und dir folgen und ihre Begabungen und ihre Macht zu deiner Ehre und zum Wohl der Menschen einsetzen. Herr, wir bitten dich für die Menschen um uns herum, für unsere Angehörigen und Freunde, für die, mit denen wir täglich zu tun haben, für die Kranken und Traurigen: Gib, dass sie dich erkennen. Hilf ihnen. Begleite und tröste sie. Wir bitten auch für uns selbst: Lass es hell werden in uns, wo Dunkelheit uns gefangen nehmen will. Lass uns dir vertrauen und dir nachfolgen.



Der **zwölfjährige Jesus** im Tempel
von **Max Liebermann** (1847–1935)

!!!ACHTUNG!!!: 3. Lockdown:

KEIN Gottesdienst bis am So. 24.01.2021 Lesegottesdienste liegen in der tagsüber geöffneten Kirche auf und sind auf unserer Homepage www.evangosau.at zum Download bereit.